

Im vergangenen Jahrhundert erlebten bibliophile Gesellschaften in Deutschland, aber auch in anderen Ländern eine Blüte. Neben nationalen Vereinigungen wie der 1899 gegründeten Gesellschaft der Bibliophilen und der seit 1911 bestehenden Maximilian-Gesellschaft entstanden zahlreiche Gruppierungen auf regionaler und lokaler Ebene, so zum Beispiel die Oberschwäbische Bibliophilenrunde und der Leipziger Bibliophilen-Abend. In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg schlossen sich viele Liebhaber alter Bücher, oft geprägt durch die Erfahrungen von Zerstörung und Verlust in den Kriegsjahren und auf der Suche nach dem Seltenen und Schönen, derartigen Vereinigungen an. Nach der deutschen Wiedervereinigung sind private Sammler auch in den neuen Bundesländern wieder stärker öffentlich in Erscheinung getreten.

Während viele dieser Gesellschaften heute, im Zeitalter der Virtual Social Networks, über Überalterung und schwindende Mitgliederzahlen klagen, gehören der Association Internationale de Bibliophilie (AIB), die vor fünfzig Jahren in Paris gegründet wurde, derzeit über 450 Personen und Institutionen aus 33 verschiedenen Ländern an. Unter den Mitgliedern finden sich Sammler, Antiquare, Bibliothekare und Buchhistoriker aus Europa und den USA, aber auch aus Ägypten, Argentinien, Australien, Japan, Südafrika und sogar den Bermudas. Zur Attraktivität der Gesellschaft für buch- und kulturgeschichtlich Interessierte tragen neben den Publikationen wie dem schon seit 1834 erscheinenden *Bulletin du bibliophile* vor allem auch die Kongresse bei, die neben Vorträgen zahlreiche Besichtigungen bedeutender Büchersammlungen bieten.

Der erste derartige Kongress fand bereits vor der offiziellen Gründung der AIB statt: Im Jahr 1959 lud die deutsche Gesellschaft der Bibliophilen zu ihrer 60. Jahresversammlung in München auch Vertreter der ausländischen



Mitglieder der AIB besichtigen die Schätze der Staatsbibliothek Bamberg.

bibliophilen Gesellschaften ein, um es deutschen Sammlern zu ermöglichen, neue Kontakte zur internationalen Fachwelt zu knüpfen. Obwohl zunächst eine gewisse Skepsis bestand, ob sich ein solches Unternehmen im noch von den Kriegsfolgen gezeichneten Deutschland überhaupt verwirklichen lassen würde, folgten über 300 Gäste der Einladung, und der Erste Internationale Bibliophilenkongress wurde ein großer Erfolg – unter der Schirmherrschaft des bayerischen Ministerpräsidenten Hanns Seidel und des Münchener Oberbürgermeisters Thomas Wimmer wurde er im Cuvilliétheater der Residenz eröffnet, und selbst der Bundespräsident Theodor Heuss sandte eine Grußadresse. Seit dieser Zusammenkunft findet in jedem zweiten Jahr ein AIB-Kongress statt, der jeweils in einem anderen Land ausgerichtet wird und eine Woche dauert; in den Jahren dazwischen werden seit 1984 kürzere Kolloquien durchgeführt. So kamen die internationalen Büchersammler unter anderem im Jahr 1981 zu einem Kongress nach Wolfenbüttel und 1990 zu einem Kolloquium

Bibliophile zu Besuch in Bayern

Die Bayerische Staatsbibliothek richtete den 28. Kongress der AIB aus

Von Bettina Wagner

121

Die Kongressteilnehmer in der Bayerischen Staatsbibliothek

nach Würzburg sowie 2000 nach Berlin. Nur nach München kehrten die Bibliophilen seit 1959 nicht mehr zurück.

Dies sollte sich im Jahr 2013 ändern. Dem beharrlichen Drängen des englischen Einbandspezialisten und langjährigen AIB-Präsidenten Anthony Hobson ist es zu verdanken, dass München als Austragungsort des 28. Kongresses gewählt wurde. Nach einer intensiven Vorbereitungsphase durch das Organisationsteam der Bayerischen Staatsbibliothek wurde der Kongress am 16. September 2013 von Generaldirektor Dr. Rolf Griebel und dem AIB-Präsidenten Dr. Kimball Brooker eröffnet – angesichts der Landtagswahlen diesmal allerdings ohne Vertreter des Freistaats Bayern

und der Landeshauptstadt München und nur mit knapp 120 Teilnehmern. Auf dem Programm der darauffolgenden Woche standen neben sechs Fachvorträgen Besichtigungen von insgesamt zwölf Büchersammlungen, angefangen bei der Bayerischen Staatsbibliothek, der ein ganzer Tag gewidmet wurde. Danach wechselten sich Exkursionen nach Regensburg, Augsburg, Eichstätt und Neuburg an der Donau mit Führungen in München ab, so zu bibliophilen Beständen des Deutschen Museums, der Bibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität, des Bayerischen Hauptstaatsarchivs und der Staatlichen Graphischen Sammlung.

Die Bibliotheken hatten jeweils Sonderausstellungen oder Objektpräsentationen zu einer Fülle unterschiedlicher Sammelgebiete vorbereitet. Mittelalterliche Handschriften, Blockbücher und Inkunabeln, aber auch Drucke der frühen Neuzeit, Einbände und Künstlerbücher wurden gezeigt und in gedruckten Programmheften – jedes davon ein kleiner Ausstellungskatalog – fachkundig erläutert. Eine Veröffentlichung der Vorträge in der Reihe der AIB-Kongressakten ist vorgesehen. Musikalische und kulinarische Vergnügungen boten daneben Gelegenheit zum bibliophilen Austausch und zur Erholung von den Strapazen der Führungen. Trotz seines hohen Alters von 92 Jahren konnte aber auch Anthony Hobson selbst am Kongress teilnehmen – Orientierungshilfe leistete ihm dabei der Baedeker seines Vaters aus dem Jahr 1929. Am 21. September endete der Kongress mit anekdotenreichen Vorträgen zur Geschichte der Bibliophilie in München (gehalten von einem Antiquar, Eber-



DIE AUTORIN
Dr. Bettina Wagner
ist Leiterin des Referats Handschriftenschießungszentrum und der Inkunabelsammlung der Bayerischen Staatsbibliothek.

hard Köstler aus Tutzing) und zur Geschichte des Münchener Antiquariatshandels (gehalten vom Vorsitzenden der Gesellschaft der Bibliophilen, Prof. Dr. Reinhard Wittmann) und mit einer exklusiven Buchmesse im Münchener Kaufmannscasino, bevor dann am Abend die Woche mit einem Gala-Dinner in Schloß Nymphenburg ausklang.

Denjenigen Teilnehmern, deren bibliophiler Appetit mit diesen Genüssen noch nicht völlig gestillt war, ermöglichte es ein Postkongress, die Erkundung Bayerns noch fortzusetzen. Mitten im Trubel des ersten Wiesensonntags (für Nichtbayern: Beginn des Oktoberfests) verließ ein Bus München in Richtung Norden, um – nach einer Zwischenstation in der Bibliothek des Klosters Scheyern – Sammlungen in Franken anzusteuern. Die Staatsbibliothek in Bamberg, die Gräflisch-Schönborn'sche Bibliothek in Pommersfelden, die Stadtbibliothek und das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg und die Universitätsbibliothek Erlangen öffneten ihre Pforten, um den Bibliophilen Einblick in ihre Schätze zu gewähren. Bei strahlendem Herbstwetter zeigte sich Franken von seiner schönsten Seite, und auch die angebotenen Biere konnten durchaus mit dem Oktoberfest mithalten. Nach insgesamt zehn Kongresstagen und 18 Bibliotheksbesichtigungen waren dann aber die Teilnehmer und Ressourcen endgültig erschöpft, und im Namen der deutschen Bibliophilen verabschiedete Otto G. Schäfer aus Schweinfurt die ausländischen Gäste und dankte ihnen für den Besuch. Ein ebenso farbiges wie detailreiches Bild von der Vielfalt der bayerischen Bibliothekslandschaft und der Weltoffenheit ihrer Hüter sollte der Kongress vermitteln, und es ist zu hoffen, dass zahlreiche Kontakte auch über sein Ende hinaus fortwirken werden.